

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Ute Heinemann, Kirchenrätin
Fuldata1

19.08.2009

Besuch beim Arzt

Ein Besuch beim Arzt. Ich sitze im Wartezimmer, durchblättere die Klatschzeitschriften und höre den Wartenden zu, die ihre Krankengeschichten erzählen, ihre Erlebnisse mit Ärzten den anderen kundtun. Wenn ich Zeit habe, finde ich dieses Zuhören und Palabern interessant.

Ein Erlebnis allerdings beschäftigte mich nachhaltig. Eine Mutter kommt mit ihrer kleinen Tochter aus dem Sprechzimmer und versucht, den nächsten Arzttermin zu verabreden. Die Kleine besucht das 1. Schuljahr. Sie ist in der Schule sehr unruhig und zappelig und schläft nachts schlecht, erzählt die Mutter einer Bekannten. Deshalb sind einige Behandlungstermine erforderlich. "Wie wäre es mit Montag?", bietet die Sprechstundenhilfe an. – „Nein, das geht nicht! Da ist Klavierunterricht.“ „Dann nehmen wir den Dienstag.“ „Da ist Ballett.“ „Mittwoch findet eine interessante Arbeitsgemeinschaft in der Schule statt.“ „Donnerstag?“ „Da ist Schwimmen.“ „... und Freitag?“ „Mein Mann kommt an diesem Tag oft früher nach Hause und unternimmt dann etwas mit den Kindern oder wir fahren gemeinsam ins Wochenende.“

Etwas genervt blättert die Ärztin in ihrem Kalender. Da hat die Mutter eine Idee: „Am nächsten Freitag beginnen die Schulferien. Nach der dritten Stunde endet der Unterricht. Da könnten wir kommen, wenn es nicht zu lange dauert. Wir wollen nämlich gleich in den Urlaub fahren.“ Endlich ist eine Lösung gefunden – wirklich?

Wie hatte doch die Mutter gesagt: Das Kind ist unruhig, zappelig, hat Schlafstörungen. Ich schaue die Ärztin fragend an. Sie bestätigt mir in einem Vieraugengespräch, dass viele ihrer kleinen Patienten diese Probleme haben. Unseren Kindern soll es an nichts fehlen. Deshalb gibt es Freizeitangebote über und über. Am Vormittag Unterricht und am Nachmittag volles Programm. Die Erwachsenen kämpfen lautstark für Arbeitszeitverkürzung, für bessere und gesündere Bedingungen am Arbeitsplatz – und unsere Kinder?

In einer Woche beginnt für viele Erstklässler der „Ernst des Lebens“, andere wurden versetzt und besuchen nun eine höhere Jahrgangsklasse. Harte Arbeitswochen stehen allen bevor. Eltern meinen es gut, wenn sie Anreizsituationen schaffen und den Nachmittag mit zusätzlichen Angeboten ausfüllen. Aber Kinder brauchen auch Ruhe-, Spiel- und Verschnaufpausen. Lassen wir sie wenigstens am Nachmittag ihren Neigungen nachgehen, lassen wir sie spielen, Freunde besuchen und einladen – auf dass ihr Kopf wieder frei wird für den beruflichen Alltag in der Schule, der sie sehr fordert und anstrengt. Machen wir uns als Erwachsene frei von dem Überangebotsdenken für die Kleinen.

Ich wünsche Eltern und Kindern eine behütete und gesegnete Schulzeit.